



Dokumentation

Braunbären in Europa

Braunbären in Europa

Aktenzeichen: WD 8 - 3000 - 049/18
Abschluss der Arbeit: 13. Juni 2018
Fachbereich: WD 8: Umwelt, Naturschutz, Reaktorsicherheit, Bildung
und Forschung

Die Wissenschaftlichen Dienste des Deutschen Bundestages unterstützen die Mitglieder des Deutschen Bundestages bei ihrer mandatsbezogenen Tätigkeit. Ihre Arbeiten geben nicht die Auffassung des Deutschen Bundestages, eines seiner Organe oder der Bundestagsverwaltung wieder. Vielmehr liegen sie in der fachlichen Verantwortung der Verfasserinnen und Verfasser sowie der Fachbereichsleitung. Arbeiten der Wissenschaftlichen Dienste geben nur den zum Zeitpunkt der Erstellung des Textes aktuellen Stand wieder und stellen eine individuelle Auftragsarbeit für einen Abgeordneten des Bundestages dar. Die Arbeiten können der Geheimschutzordnung des Bundestages unterliegende, geschützte oder andere nicht zur Veröffentlichung geeignete Informationen enthalten. Eine beabsichtigte Weitergabe oder Veröffentlichung ist vorab dem jeweiligen Fachbereich anzuzeigen und nur mit Angabe der Quelle zulässig. Der Fachbereich berät über die dabei zu berücksichtigenden Fragen.

Inhaltsverzeichnis

1.	Braunbären in Europa	4
1.1.	Bestandsvorkommen	4
1.2.	Bestandsschätzungen und Monitoring	6
1.3.	Rechtlicher Status und Dezimierungsmöglichkeiten	8
1.4.	Konflikte und Konfliktmanagement	8
1.5.	Bestandsziele und Zusammenarbeit zur Bestandserhaltung	10
1.6.	Bedrohungen der Bärenpopulationen	10
2.	Angriffe von Bären auf Menschen	11
3.	Ergebnisse der NINA-Studie	11
3.1.	Braunbären	11
3.2.	Schwarzbären	12
3.3.	Eisbären	12
3.4.	Lippenbären	12
4.	Fazit	14

1. Braunbären in Europa¹

1.1. Bestandsvorkommen

In Europa kommen die Braunbären in 22 Ländern vor. Basierend auf den vorhandenen Daten zur Verteilung sowie einer Reihe von geographischen, ökologischen, sozialen und politischen Faktoren können diese in zehn geographische Vorkommen gebündelt werden: skandinavische, kareli-sche, baltische, karpatische, dinarisch-pindische, ostbalkanische, alpine, zentralapennine, kantabrische und pyrenäische Populationen.

Daten aus Weißrussland, der Ukraine und Russland sind in dieser Untersuchung allerdings nicht enthalten.

Eine frühere Studie aus dem Jahr 2000 schätzte die Gesamtzahl der Braunbären 1996 in Europa auf rund 50.000 Exemplare. Die weitaus meisten davon leben im europäischen Teil Russlands (einschließlich Weißrussland und der Ukraine) mit rund 36.000 Tieren.²

Die nachfolgende Tabelle verdeutlicht die verschiedenen verbliebenen Standorte der Braunbärenpopulationen in Europa im Jahr 2011.³

1 Der nachfolgende Text stammt von: Kaczensky, Petra; u.a. (2012). Status, management and distribution of large carnivores – bear, lynx, wolf & wolverine – in Europe. DECEMBER 2012. Part 1. http://ec.europa.eu/environment/nature/conservation/species/carnivores/pdf/task_1_part1_statusoflcineurope.pdf

2 Vergleiche: Swenson, Jon E. , Gerstl, Norbert; Dahle, Bjørn; Zedrosser, Andreas (2000). Action Plan for the conservation of the Brown Bear (*Ursus arctos*) in Europe. Council of Europe Publishing, 2000 Nature and environment, No. 114. S. 60. https://webcache.googleusercontent.com/search?q=cache:Yc9upvvm490J:https://www.wwf.at/de/view/files/download/forceDownload/%3Ftool%3D12%26feld%3Ddownload%26sprach_connect%3D1153+&cd=8&hl=de&ct=clnk&gl=de

3 Vergleiche: Kaczensky, Petra; u.a. 2012: 16.



Braunbärenverteilung in Europa 2006-2011. Dunkle Zellen: permanentes Vorkommen, graue Zellen: sporadisches Vorkommen. Rote Grenzen markieren die Länder, für die Informationen verfügbar waren. Nachbarländer können unterschiedliche Kriterien und Zeiträume für die Definition von Zellen mit permanenter und sporadischer Präsenz haben.⁴

4 Ebenda.

1.2. Bestandsschätzungen und Monitoring

„Die geschätzte Gesamtzahl der Braunbären in Europa scheint im Bereich von 17.000 Individuen zu liegen. Basierend auf den gemeldeten und aktualisierten Volkszählungsdaten ist die größte Population die Karpatenpopulation (>7.000 Bären), gefolgt von den skandinavischen und dinarisch-pindischen Populationen (> 3.000 Bären). Die anderen Populationen sind viel kleiner und reichen von mehreren hundert (z.B. Ostsee ~700, Kantabrien ~200) bis zu weniger als hundert (z.B. Alpen 45-50, Pyrenäen 22-27).

Im Vergleich zur letzten Erhebung, die Daten bis 2005 (Bear Online Information System for Europe, BOIS) enthielt, haben die skandinavischen, karelischen, dinarischen, baltischen, kantabrischen und pyrenäischen Bestände einen deutlichen Anstieg verzeichnet. Die anderen Populationen blieben stabil. Die Feststellung des Rückgangs der Bestände im östlichen Balkan ist wahrscheinlich auf neue Überwachungstechniken zurückzuführen. Alle Bestandsgruppen sind relativ stabil oder leicht expandierend. In den Alpen wurde der Bestandsverlust des zentralösterreichischen Segments durch den Ausbau des norditalienischen Segments im Trentino ausgeglichen.

Das Monitoring in einer Reihe von Ländern basiert auf genetischen Methoden, die nichtinvasiv gesammelte DNA (aus Losungen oder Haaren) verwenden: Skandinavien, Italien, Österreich, Spanien, Frankreich, Griechenland, Slowenien. In anderen Ländern werden genetische Methoden verwendet, um Daten zu ergänzen oder zu bestätigen, die mit anderen Methoden gewonnen wurden (Zählung an Fütterungsstellen, Schneeverfolgung und Telemetrie): Kroatien, Polen, Slowakei. In den Ländern ohne Genetik und Telemetrie basieren die zahlenmäßigen Schätzungen auf einer viel schwächeren Basis.

Die kleinen Populationen unterliegen in der Regel intensiveren und kostenintensiveren Überwachungsmethoden, obwohl die am stärksten überwachte große Population in Skandinavien liegt. Bei bejagten Populationen werden die Abschusszahlen verwendet, um Populationstrends zu identifizieren.“⁵

Name	Last size estimate Bear Online Information System of 2005	Most recent size estimate (2010, 2011 or 2012)	Trend 2006-2011
Scandinavia	Norway: 46 Sweden: 2350-2900 TOTAL: 2600	Norway: 105 (minimum count) Sweden: 3300 (2968-3667 95% CI) TOTAL: 3400	Strong increase
Karelian (this time not including Russia west of 35°E)	Norway: 23 Finland: 810-860 SubTOTAL: 850	Norway: 46 (minimum count) Finland: 1600-1800 SubTOTAL: 1700	Strong increase
Baltic (this time not including Belarus and the Russian oblasts of Leningrad, Novgorod, Pskov, Tver, Smolensk, Bryansk, Moscow, Kalinigrad, Kaluzh, Tula, Kursk, Belgorod & Ore)	Estonia: 515 Latvia: 10 SubTOTAL: 525	Estonia: ~700 Latvia: 10-15 SubTOTAL: ~710	Increase
Carpathian (this time not including Ukraine)	Romania: 6700 Poland: 117 Serbia North: ? Slovakia: 700-900 SubTOTAL: 8100	Romania: ~6000 Poland: ~80 (but official estimate is 119-164) Serbia North: ~6 Slovakia: 800-1100 (but official estimate is 1940) SubTOTAL: ~7200	Stable
Dinaric-Pindos	Slovenia: 300 Croatia: 600-1000 Bosnia & Herzegovina: 438 Montenegro: ~100 "The Former Yugoslav Republic of Macedonia": 160-200 Albania: 250 Serbia: 50-80 Greece: 190-260 TOTAL: 2800	Slovenia: 396-480 Croatia: 1000 Bosnia & Herzegovina: 550 Montenegro: 270 "The Former Yugoslav Republic of Macedonia": 160-200 Albania: 180-200 Serbia: 60±10 Greece: 350-400 TOTAL: 3070	Increase
Alpine	Italy (Trentino): 16-18 Italy (Friuli): <12 Switzerland: 0 Austrian: 12-20 Slovenia: 5-10 TOTAL: 35-40	Italia (Trentino): 33-36 (minimum count) Italy (Friuli): <12 Switzerland: 0-2 Austrian: ~5 Slovenia: 5-10 TOTAL: 45-50	Stable
Eastern Balkans	Bulgaria: 600-800 Greece: 25-35 Serbia: few TOTAL: 720	Bulgaria: 530-590 Greece: ~50? Serbia: ~2 TOTAL: ~600	Stable or decrease?
Central Apennine	TOTAL: 40-80	TOTAL: 37-52	Stable
Cantabrian	TOTAL: ~100	28 females with COYs TOTAL: 195-210	Increase
Pyrenean	TOTAL: 14-18	Spain: 22-27 France: 22 (minimum count including Spanish bears) TOTAL: 22-27	Increase

Bestandsgröße und Entwicklung⁶

1.3. Rechtlicher Status und Dezimierungsmöglichkeiten

„Die meisten Bärenpopulationen sind streng geschützt. Die Bestände, die in den EU-Ländern existieren, sind durch die gesamteuropäische Gesetzgebung (FFH-Richtlinie) streng geschützt und es gibt keine Ausnahmen nach Anhang V.⁷

Schweden, Finnland, Rumänien, Estland, Bulgarien, Slowenien und die Slowakei nutzen derzeit Ausnahmeregelungen gemäß Artikel 16 der Richtlinie, um eine begrenzte Dezimierung von Bären durch Jäger zu ermöglichen.

Kroatien, Bosnien und Herzegowina und Norwegen bejagen Bären als Wildart mit jährlichen Quoten, da sie in dieser Hinsicht nur durch die Berner Konvention begrenzt sind. Für Kroatien endet dies 2013, wenn die EU-Verordnungen angenommen werden. Fast alle Länder haben einen Bärenmanagementplan, einen Aktionsplan oder eine Bärenmanagementstrategie. In einer Reihe von Ländern wartet ein solches Dokument jedoch noch auf eine angemessene Umsetzung.“⁸

1.4. Konflikte und Konfliktmanagement

„Bären sind große, opportunistische und allesfressende Fleischfresser mit einem breiten Spektrum biologischer Bedürfnisse während ihres Lebenszyklus, die sie in Konflikt mit Menschen bringen können. Einige Konfliktarten bedrohen menschliche Interessen (z. B. Eigentumsverluste durch Viehzerstörung oder Angriffe auf Menschen), andere bedrohen die Bären selbst (z. B. durch Habitat-Fragmentierung und Höhlen-Störung), und einige sind gegenseitig problematisch (z. B. Verkehrsunfälle).

Die meisten Länder zahlen Schadenersatzzahlungen entweder aus dem Staatshaushalt oder aus Mitteln von Interessengruppen, meist von Jägern. Die ungefähren wirtschaftlichen Kosten (basierend nur auf gemeldeten Kompensationen) liegen in der Größenordnung von 2,5-3,0 Mio. € pro Jahr. Viehschäden sind die wichtigste Art von Schäden, aber die Vielfalt der Schäden ist viel größer als bei Wölfen, Vielfraßen und Luchsen und umfasst Schäden an Bienenstöcken, Obstgärten, Pflanzen, Bäumen und sogar Fahrzeugen und Gebäuden. Mehr als die Hälfte des Geldes wird für Entschädigungen in Norwegen (1,5 Mio. €) gezahlt, gefolgt von 321.000 € im Kantabrischen Gebirge und 252.000 € in Slowenien.

Andere Länder zahlen jährlich zwischen 6.000 € (Kroatien) und 141.000 € (Griechenland). Die gezahlten Beträge steigen nicht proportional zur Anzahl der Bären in der Bevölkerung. Die Kosten pro Bär/Jahr sind im Allgemeinen in kleineren Populationen höher als in größeren Populationen: z.B. 12.666 € in Norwegen, 6.114 € in den Pyrenäen, 3.445 € im zentralen Apennin, 1.605 € im kantabrischen Gebirge, 1.371 € in den italienischen Alpen, 555 € in Slowenien, 511 € in Griechenland, 102 € in Polen, 45 € in Bulgarien, 15 € in Estland und Lettland, 8 € in der Slowakei,

7 Anhang V listet Tier- und Pflanzenarten auf, deren Rückgang und Gefährdung vor allem durch die Entnahme aus der Natur verursacht wurde und die daher vor weiterer unkontrollierter Entnahme geschützt werden müssen. Zurzeit werden in Deutschland 110 Arten in Anhang V aufgeführt.

Deutschlands Natur (2018). Anhang IV und V der FFH-Richtlinie. <http://www.ffh-gebiete.de/natura2000/ffh-anhang-iv/>

8 Ebenda: 17.

6,0 € in Kroatien und 3,6 € in Schweden. Es sollte angemerkt werden, dass es keine Daten gibt, die zeigen, dass Länder, die mehr bezahlen, eine bessere Akzeptanz zu ihren Bären haben.“⁹

POPULATION	Conflict type and costs / years
Scandinavia	<u>Norway</u> (2006-2011 range): up to 2 M € for sheep (3800-7000) and recently up to 35'000 € for semi-domestic reindeer (4-75) <u>Sweden</u> (2006-2011): 37'000 € sheep (50-100 sheep & few other livestock). In addition comes the bear's share of the economic incentive paid to reindeer herders for the presence of large carnivores. In 2009 this was ~187'000 €.
Karelian population (this time not included Russia west of 35°E)	<u>Finland</u> (2007-2011 mean): 750'000 € for 681 reindeer & 172'700 € other depredation (30-100 sheep, 0-5 other livestock (cattle, horses), 0-4 dogs, 150-250 beehives, hundreds packages of silage some damage in oatfields (not quantifiable from records)
Baltic (this time not included Belarus and the Russian oblasts of Leningrad, Novgorod, Pskov, Tver, Smolensk, Bryansk, Moscow, Kalinigrad, Kaluzh, Tula, Kursk, Belgorod & Ore)	<u>Estonia</u> (2007-2011): almost no livestock depredation, most damages on beehives 12'500 € (105 hives) <u>Latvia</u> (2006-2011): no damages and no damage compensation system for bears
Carpathian (this time not included Ukraine)	<u>Romania</u> : no information available <u>Poland</u> (2010): 61,555 € (556 beehives), strongly increasing trend since 2007, only very occasionally livestock <u>Serbia-E</u> : no information available <u>Slovakia</u> (2006-2010): 5500 € (160 sheep/goat), 1200-2900 € (0-15 cattle), 12'000 € (200 beehives)
Dinaric-Pindos	<u>Slovenia</u> (2010): 252'497 € (number of attacks: 650 sheep/goat, 15 cattle/horses/pigs, 425 other like bee hives, agriculture, orchards, animal feed, car accidents, feeders), increasing trend since 2007 <u>Croatia</u> (2007-2010): 6000 € (2-20 sheep/goats, 0-33 beehives, crop and fruit tree damage, very occasional cattle / horses or poultry) <u>Bosnia & Herzegovina</u> (2007-2011): 42 sheep, 20 cattle/horse/pig, 23 beehives, 5 orchards <u>Montenegro</u> : no information "The Former Yugoslav Republic of Macedonia" (including East Balkan part) (2007): 53 sheep/goat, 167 cattle/horse/donkey/pig, 152 beehives <u>Albania</u> : no data and no compensation system <u>Serbia-SW</u> : no information <u>Greece</u> : (2006-2010): 19'000 € (200 sheep/goat), 98'000 € (215 cattle/horse), 24'000 € (530 beehives/swarms)
Alpine	<u>Italy</u> (Trentino, 2006-2011 mean): 17'000 € for sheep/goats, 4000 for rabbits/chickens, 27'000 for beehives <u>Austria</u> (2008-2011): highly variable but ~10-100 sheep, ~0-2 other livestock (e.g. cattle, rabbits), ~10-30 beehives, ~0-25 canisters with rape-seed oil <u>Switzerland</u> : attacks mainly on sheep and beehives. Amount varies between years.
Eastern Balkans	<u>Bulgaria</u> (2007-2011): ~81,850 € for ~ 249 sheep; 18 goats; 27 cattle; 6 horses/donkeys; 12 pigs; 3 dogs; 533 beehives; 58 fruit trees; others - black chokeberry (<i>Aronia melanocarpa</i>) - 325 kg (increasing tendency due to better informed locals for the opportunity for compensation) <u>Serbia -SE</u> : no information
Central Apennine	(2006-2011 mean): 22'000 € (136 sheep/goats), 29'000 € (47 other livestock), (2011): 45,188 € for other damages
Cantabrian	(2010): 321'000 mainly for beehives and livestock
Pyrenean	<u>France</u> (2006-2011 mean): 103'000 € for 200 sheep / goats, 31 beehives <u>Spain</u> (2010): 20'500 € for 70 sheep and 29 beehives

Konfliktarten und Kosten¹⁰

9 Ebenda: 18.

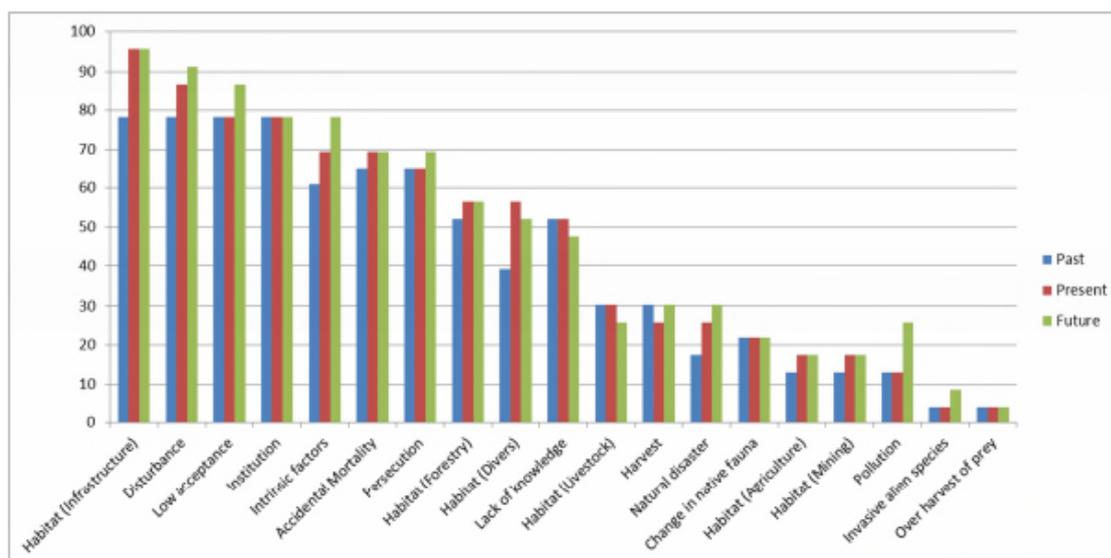
10 Ebenda: 25.

1.5. Bestandsziele und Zusammenarbeit zur Bestandserhaltung

„Alle Länder geben das Ziel an, zumindest eine stabile Bärenpopulation zu erhalten. Alle mit Ausnahme von zwei Bärenpopulationen (Zentralapennin und Kantabriens) werden auf zwei oder mehr Länder aufgeteilt. Für die Bärenpopulationen des Zentralapennins und Kantabriens ist die Verwaltungsbehörde auf die Ebene der autonomen Regionen delegiert. Das Bestandsmanagement wurde allgemein als das vorgeschriebene Modell akzeptiert, aber die Umsetzung dieses Konzepts ist bei weitem nicht zufriedenstellend, insbesondere in Ländern, die ihre eigenen nationalen Pläne nicht umsetzen. Abkommen zwischen den Ländern beinhalten ein gewisses Maß an gemeinsamer oder koordinierter Verwaltung (Frankreich mit Spanien, Griechenland mit Bulgarien, Slowakei mit Polen, Slowenien mit Kroatien, Schweden mit Norwegen), Informationsaustausch (Schweden und Norwegen, Slowenien und Kroatien) oder am häufigsten Arbeitsgruppen zwischen Wissenschaftlern oder Managern. Es gibt jedoch keinen verbindlichen Plan zur Bestandserhaltung.“

1.6. Bedrohungen der Bärenpopulationen

Die kleinsten Bärenpopulationen sind stark gefährdet. Das derzeit vorherrschende öffentliche Interesse sowie die meisten Managementmaßnahmen und die finanzielle Unterstützung scheinen jedoch derzeit zumindest ihr kurz- bis mittelfristiges Überleben zu sichern. Fast die Hälfte des Bestandes wächst derzeit, aber um das langfristige Überleben zu sichern, müssen alle gegenwärtigen und potenziellen zukünftigen Bedrohungen berücksichtigt werden. Die wichtigsten Bedrohungen (eingeteilt in 19 Hauptkategorien) für Bären in Europa, basierend auf 23 Fragebögen über alle Bärenpopulationen, wurden identifiziert als: Lebensraumverlust durch Infrastrukturentwicklung, Störungen, geringe Akzeptanz, schlechte Managementstrukturen, intrinsische Faktoren, Unfallmortalität und Verfolgung. Die meisten Bedrohungen dürften in Zukunft etwas an Bedeutung gewinnen.“¹¹



Gefährdungsbeurteilung für Bären über alle Populationen in Europa.

2. Angriffe von Bären auf Menschen

Im Jahr 2002 wurde vom Norsk institutt for Naturforskning, kurz NINA (Norwegisches Institut für Naturforschung) eine Studie mit dem Titel "The fear of wolves: A review of wolfs attacks on humans" veröffentlicht. Unter der Federführung von J.D.C Linnell erarbeitete ein 18-köpfiges Team diese Studie mit der Fragestellung, wann und wo es Übergriffe von Wölfen auf Menschen weltweit gab. Ziel dieser umfassenden Studie war es, existierende Berichte über Wolfsangriffe auf Menschen aus Skandinavien, dem kontinentalen Europa, Asien und Nordamerika zusammenzutragen und nach Mustern in diesen Fällen zu suchen.

Neben den Angriffen von Wölfen untersuchten die Autoren auch die Angriffe anderer Wildtiere auf Menschen. Dazu gehörten auch die Angriffe von Bären.

Die Angriffe von Bären wurden zwar nicht mit der gleichen Intensität untersucht wie die Angriffe von Wölfen. Gleichwohl aber bietet der Abschnitt über die Angriffe von Bären aussagefähiges Datenmaterial zur Abschätzung der Gefahren, die durch Angriffe von Bären auf Menschen ausgehen können.

3. Ergebnisse der NINA-Studie¹²

3.1. Braunbären

„Swenson et al.¹³ fassten die Daten über tödlich verlaufende Angriffe von Braun- und Grizzlybären (*Ursus arctos*) auf Menschen in Nordamerika und Eurasien bis 1995 zusammen. Angriffe tollwütiger Bären sind praktisch unbekannt. Daher müssen die Angriffe als defensiv oder räuberisch betrachtet werden (Herrero 1985). Swenson et al. extrapolierten ihre Daten, die alle aus dem 20. Jahrhundert stammen, und kamen bei ihrer Hochrechnung auf etwa 950 zu erwartende Todesfälle pro Jahrhundert in Nordamerika und Eurasia (siehe Tabelle). Hinter dieser Zahl verstecken sich starke regionale Schwankungen, da die europäischen Bären ungefährlicher als die nordamerikanischen und asiatischen sind (siehe Tabelle). Außerdem gibt es kleine regionale und zeitliche Variationen und Cluster, bedingt durch wechselndes Management.¹⁴ Trotzdem sind Bärenangriffe

12 Der nachfolgende Text in Kapitel 3 und 4 stammt von: Norsk institutt for Naturforskning (2002). Die Angst vor Wölfen: Eine Bewertung von Wolfsattacken auf Menschen. <http://www.wolfcenter.de/Vision-Standpunkte-Menschen-in-Gefahr-Studie-weltweit.html>

Englischer Originaltext unter: http://www.wolfcenter.de/documents/NINA_2002_The_fear_of_wolves__A_review_of_wolf_attacks_on_humans_3ab.pdf

13 Swenson, J. E., Sandegren, F., Heim, M., Brunberg, S., Sørensen, O. J., Söderberg, A., Bjärvall, A., Franzén, R., Wikan, S., Wabakken, P. & Overskaug, K. 1996, Er den skandinavisk bjørnen farlig? - NINA Oppdragsmelding 404: 1-26.

Swenson, J. E., Sandegren, F., Soderberg, A., Heim, M., Sørensen, O. J., Bjarvall, A., Franzén, R., Wikan, S. & Wabakken, P. 1999. Interactions between brown bears and humans in Scandinavia. - Biosphere Conservation 2: 1-9.

14 Herrero, S. & Fleck, S. 1990. Injury to people inflicted by black, grizzly or poar bears: recent trends and new insights. - International Conference an Bear Research and Management 8: 25-32.

auf Menschen zeitlich weit über das ganze 20. Jhd. verteilt. Conover¹⁵ schätzt, dass es in Nordamerika pro Jahr etwa 4 Bärenangriffe auf Menschen gibt; im Schnitt endet alle 2 Jahre ein Angriff tödlich.“¹⁶

3.2. Schwarzbären

„Schwarzbären (*Ursus americanus*) werden mit wesentlich mehr Verletzungen in Verbindung gebracht als Braun- / Grizzlybären in Nordamerika. Das kann natürlich daran liegen, dass die Population der Schwarzbären wesentlich größer ist und sie in Gebieten mit höherer Bevölkerungsdichte leben als Braunbären. Herrero¹⁷ dokumentierte über 500 Angriffe von Schwarzbären auf Menschen in den Jahren 1960 bis 1980. Die meisten dieser Angriffe waren unbedeutend; trotzdem wurden 25 Menschen zwischen 1900 und 1989 von Schwarzbären getötet¹⁸. Conover schätzt, dass es zu etwa 25 Schwarzbär-Attacken pro Jahr kommt; im Schnitt endet alle 3 Jahre ein Angriff tödlich.“¹⁹

3.3. Eisbären

„Eisbären (*Ursus maritimus*) sind nur selten in Attacken auf Menschen involviert, aber das ist nicht überraschend, wenn man bedenkt, wie selten ihr Lebensraum mit menschlichen Wohnstätten überlappt. Auf Spitzbergen gab es im Zeitraum von 1971 bis 1998 vier Angriffe, die die Opfer verletzt überlebten, und weitere 4, die tödlich endeten²⁰. In Nordkanada wurden zwischen 1965 und 1985 14 Personen von Eisbären verletzt und weitere 6 getötet (Fleck & Herrero 1989). Aus Alaska weiß man für den Zeitraum 1900 bis 1990 nur von einer Person, die von einem Eisbären verletzt wurde“²¹.

3.4. Lippenbären

„Angriffe von Lippenbären (*Melursus ursinus*) wurden in der indischen Region Madhya Pradesh sehr genau untersucht. Die Bären leben dort in einem hochgradig veränderten Habitat mit hoher Bevölkerungsdichte²². Innerhalb von 5 Jahren wurden 735 Angriffe auf Personen dokumentiert, 48 der Attacken endeten tödlich. Addiert man dazu die Angriffe von Lippenbären aus anderen Regionen Indiens, kommt es durchschnittlich zu 188 Lippenbärenangriffen auf Menschen pro

-
- 15 Conover, M. R. 2001. Resolving human-wildlife conflicts: the science of wildlife damage management. - CRC Press, Boca Raton, Florida.
- 16 NINA 2002: 33.
- 17 Herrero, S. 1985. Bear attacks: their causes and avoidance, -Nick Lyons Books, New York.
- 18 Fleck, S., & Herrero, S. 1989. Polar bear conflicts with humans. -In Bromley, M., ed. Bear-people conflicts: proceedings of a Symposium on management strategies. Northwest Territories Department of Renewable Resources, Yellowknife, Northwest Territories. Pp. 201-202.
- 19 NINA 2002: 34.
- 20 Derocher, A. E., Wiig, Ø., Gjertzen, I., Børseth, K. & Scheie, J. O. 1998. Status of polar bears in Norway 1993-96. - In Derocher, A. E., Garner, G. W., J., L. N. & Wiig, Ø., eds. Polar bears: Proceedings of the 12th working meeting of the IUCN/SSC polar bear specialist group, 3-7 February 1997, Oslo, Norway. IUCN Publications, Gland, Switzerland. Pp. 101-112.
- 21 Middaugh, J. P. 1987. Human injury from bear attacks in Alaska, 1900-1985. - Alaska Medicine 29: 121-126.
Floyd, T. 1999. Bear-inflicted human injury and fatality. - Wilderness and Environmental Medicine 10: 75-87.
Zit. nach NINA 2002: 34.
- 22 Rajpurohit, K. S. & Krausman, P. R. 2000. Human-sloth bear conflicts in Madhya Pradesh, India. - Wildlife Society Bulletin 28: 393-399.

Jahr. Betrachtet man nur die Daten der Region Madhya Pradesh, wird deutlich, dass man allein in diesem Gebiet mit 10 Todesopfern durch Lippenbären pro Jahr rechnen muss.“²³

Area	Period	People killed	Attacks per annum	Reference
Brown / Grizzly bear				
Europe	20 th century	36 (12)	0.12 (0.02)	Swenson et al. 1996
Asia	20 th century	206	2.0	Swenson et al. 1996
North America	20 th century	71	0.71	Swenson et al. 1996
Tiger				
India	1877	798	798	McDougal 1987
United Provinces, India	1902-1910		851	McDougal 1987
United Provinces, India	1922	1603	1603	McDougal 1987
United Provinces, India	1927	1033	1033	McDougal 1987
Malay	1930	15	15	
Bangladesh Sundarbans	1945-1985	814	20	Khan 1987
Indian Sundarbans	1975-1981	318	45	Sanyal 1987
Bangladeshi & Indian Sundarbans	1912-1939	360	13	Khan 1987
Bangladeshi & Indian Sundarbans	1930-1947	280	16	Khan 1987
Uttar Pradesh, India	1978-1984	128	18	McDougal 1987
Sumatra	1996-1997	8	4	Nyhus et al. 1999
Chitwan, Nepal	1979-2001	52	2.2	McDougal 1987
Bardia, Nepal	1981-2001	7	3	McDougal et al. 2001
Lion				
Gir reserve, India	1901-1904	66	17	Saberwal et al. 1994
Gir reserve, India	1977-1991	28	2	
Uganda	1923-1994	206	3	Treves & Naughton-Treves 1999
Luangwa Valley, Zambia	1991	3	3	Yamazaki & Bwalya 1999
Puma				
North America	1890-2001	17	0.15	Beier 1991; Fitzhugh unpublished
North America	1890-2001	72 (injured)	(0.65)	Beier 1991; Fitzhugh unpublished
Leopard				
Rudraprayag, India	1918-1926	125	15.6	Corbett 1944
Uttar Pradesh, India	1990-1994	16	4	Mohan 1997
Pauri Garhwal, India	1987-2000	158	11.3	Goyal et al. 2000, Goyal 2001
Uganda	1923-1994	37	0.5	Treves & Naughton-Treves 1999

, Numbers in parenthesis exclude Romania which is an outlier. Data has been updated after Swenson et al. 1996 to include an extended data set.

(NENA 2002: 34)

4. Fazit

Angriffe von Braunbären in Europa sind selten, auch wenn die mediale Berichterstattung bisweilen ein anderes Bild in der Öffentlichkeit verbreitet.²⁴

Erinnert sei in diesem Zusammenhang an den „Problembär Bruno“, der, im Sommer 2006 von Italien nach Bayern eingewandert, wochenlang im Interesse der Medien stand und trotz seiner angerichteten Schäden nach seinem Abschuss auf viel Sympathie bei der breiten Öffentlichkeit stieß.²⁵

Eine zuverlässige, aktuelle Statistik über Angriffe von Braunbären auf Menschen in Europa konnte nicht recherchiert werden.

Die Autoren der NINA-Studie weisen jedoch darauf hin, dass eine realistische Gefahreinschätzung, das Opfer eines Bärenangriffs zu werden, nur im Vergleich mit anderen Wildtierarten möglich ist, da die tatsächliche Dimension der Gefahr lebensbedrohlicher Begegnungen mit einem Bär statistisch um ein vielfaches geringer ist als z.B. der Zusammenstoß oder Angriff mit einem Herbivoren. (Pflanzenfresser)

„Deshalb sollte man die Angriffe großer Herbivoren wie Elefant, Elch und Bison nicht vergessen. Im Yellowstone National Park werden mehr Menschen durch Bisons (*Bison bison*) verletzt als durch Bären – zwischen 1978 und 1992 wurden lediglich 12 Personen von Grizzly- und Schwarzbären verletzt, für 56 Verletzte waren Bisons verantwortlich²⁶. Viele weitere Personen werden durch Huftiere verletzt, wenn die Tiere in Verkehrsunfälle verwickelt sind. Conners Schätzungen zufolge werden in den USA jedes Jahr 29.000 Menschen verletzt und 200 getötet, weil ihr Fahrzeug mit einem Hirsch (Gattung *Odocoileus*) kollidierte.“²⁷

24 Spiegel-online (2017). Wildtierplage in Karpaten. Die Bären sind los. 06.11.2017. <http://www.spiegel.de/wissenschaft/natur/rumaenien-braunbaeren-angriffe-auf-menschen-haeufen-sich-a-1176346.html>

25 Welt.de (2016). Problembär Bruno. „Er war der Mahatma Gandhi der bayerischen Wälder“. 19.05.2016. <https://www.welt.de/regionales/bayern/article155494589/Er-war-der-Mahatma-Gandhi-der-bayerischen-Waelder.html>

26 Conrad, L. & Balison, J. 1994. Bison goring injuries: penetrating and blunt trauma. - *Journal of Wilderness Medicine* 5: 371-381.

27 NENA 2002: 35.